



TARA

**Beratungsstelle für Frauen und Mädchen
mit sexuellen Gewalterfahrungen**

Tätigkeitsbericht 2006

I. WIR SIND ...

eine Beratungsstelle für Frauen und Mädchen mit sexuellen Gewalterfahrungen

UNSERE ZIELGRUPPEN SIND

- betroffene Frauen und Mädchen (ab 16 Jahren)
- Bezugspersonen (Eltern, FreundInnen, PartnerInnen, LehrerInnen, BetreuerInnen)

WIR BIETEN AN

- Psychosoziale Beratung,
- Psychologische Behandlung,
- Krisenintervention,
- Informationen über mögliche rechtliche Schritte,
- psychosoziale und juristische Prozessbegleitung,
- Traumatherapie,
- Bezugspersonenberatung,
- Prävention, Prophylaxe.

UNSERE BÜROZEITEN SIND

Mo, Di, Do, Fr: 10.00 – 14.00
Mi: 13.00 – 17.00

BERATUNGEN

finden auch außerhalb dieser Zeiten statt. Um Wartezeiten zu vermeiden, bitten wir um Terminvereinbarung per Telefon oder Email!

ERREICHBAR SIND WIR

- telefonisch unter 0316/31 80 77
- via Fax: + 6 oder Email: office@taraweb.at

INFORMATIONEN ÜBER UNSERE EINRICHTUNGEN

können auch unter www.taraweb.at abgerufen werden

UNSERE BERATUNGEN SIND

- kostenlos
- nicht mit einer Anzeige verbunden
- vertraulich
- auf Wunsch anonym

TRAUMATHERAPIE

Für psychotherapeutische Unterstützung wird ein dem Einkommen angepasster Unkostenbeitrag eingehoben. Die genaue Höhe wird im Rahmen des Erstgesprächs geklärt.



II. DAS TARA-TEAM

DSA Kerstin Grabner

Sozialarbeiterin

- Geschäftsführung,
- Vernetzung,
- psychosoziale Prozessbegleitung,
- Bezugspersonenberatung

Mag.^a Christine Draschbacher

Klinische- und Gesundheitspsychologin

- Psychologische und psychosoziale Beratung,
- Traumarbeit,
- Prozessbegleitung

Mag.^a Eva Pucher-Urdl

Psychotherapeutin

- Psychosoziale Beratung
- Traumarbeit
- Psychotherapie

Freie Mitarbeiterinnen:

Mag.^a Ines Glinig, Psychotherapeutin

Andrea Gellner-Winklhofer, Psychotherapeutin

Gudrun Peisser, Psychotherapeutin

Andrea Hochegger, Trainerin für Selbstbewusstsein – Selbstbehauptung – Selbstverteidigung, Bewegungslehrerin, Feldenkraustrainerin

Juristische Vertretung im Rahmen der Prozessbegleitung:

Dr. Maria Kolar-Syrmas



TARA-Beratungsräume

III. STATUS UND FINANZIERUNG

Die Beratungsstelle ist seit 1984 als privatrechtlicher Verein eingetragen.

Unsere Basisarbeit wurde 2006 gefördert durch:

- BM für Gesundheit und Frauen
- BM für Justiz (im Rahmen der Prozessbegleitung)
- BM für Soziale Sicherheit und Generationen, Abteilung V/7 (im Rahmen der Plattform gegen die Gewalt in der Familie)
- Land Steiermark, Gesundheitsressort
- Land Steiermark, Sozialressort
- Land Steiermark, Referat Frau, Familie, Gesellschaft
- Stadt Graz, Frauenreferat
- Stadt Graz, Gesundheitsamt

Die Neuauflage der Rechtsbroschüre wurde gefördert durch:

- BM für Inneres
- Plattform gegen die Gewalt in der Familie



BUNDESMINISTERIUM FÜR SOZIALE SICHERHEIT
GENERATIONEN UND KONSUMENTENSCHUTZ

**Plattform
gegen
die Gewalt
in der Familie**

BUNDESMINISTERIUM FÜR
GESUNDHEIT UND FRAUEN



JUSTIZ
BUNDESMINISTERIUM
FÜR JUSTIZ



→ Sozialressort



→ Gesundheitsressort



→ FA6A Referat Frau-Familie-
Gesellschaft

Stadt **GRAZ** Frauenreferat

Stadt **GRAZ** Gesundheitsamt

BM.I  REPUBLIK ÖSTERREICH
BUNDESMINISTERIUM FÜR INNERES



IV. AUFGABEN UND ZIELE DER BERATUNGSSTELLE

1. Psychosoziale Beratung

Sexualisierte Gewalt gilt als eine der schwersten Formen von Traumatisierung und kann für betroffene Frauen und Mädchen eine Reihe an physischen, psychischen und psychosomatischen Folgen mit sich bringen.

Als Trauma bezeichnet man: *“[...] ein Ereignis und Folge eines Ereignisses, das die normalen Erfahrungen, Handlungsmöglichkeiten und Bewältigungsstrategien eines Menschen erschüttert. Der posttraumatische Stress ist die individuelle Reaktion auf dieses Ereignis, eine Reaktion, die in der bedrohlichen und zerstörerischen Situation oftmals das physische und psychische Überleben ermöglichte, die das Leben in der Normalität für das Individuum aber beeinträchtigt.“* (Judith Lewis Herman, „Die Narben der Gewalt“, München 1993)

Ziel unserer Arbeit ist es, Betroffene bei der Aufarbeitung der erlebten Gewalt und der Überwindung des Traumas zu unterstützen.

2. Bezugspersonenberatung

Nicht nur die Betroffenen selbst, sondern auch Bezugspersonen wie Angehörige, PartnerInnen u. a. können indirekt traumatisiert werden. Das gilt auch für professionelle HelferInnen!

Bei einer indirekten Traumatisierung („Sekundärtraumatisierung“) können die gleichen Symptome auftreten wie bei einer unmittelbaren. Es ist daher wichtig, dass auch „indirekt Betroffene“ Unterstützung in Anspruch nehmen.

Ein stabiles soziales Umfeld kann in weiterer Folge auch eine hilfreiche Ressource für betroffene Frauen und Mädchen sein.

3. Krisenintervention

Unter psychosozialer Krise verstehen wir den Verlust des seelischen Gleichgewichtes, den eine Person verspürt, wenn sie mit Lebensumständen konfrontiert wird, die sie nicht bewältigen kann, weil sie von der Art und vom Ausmaß her ihre durch frühere Erfahrungen erworbenen Fähigkeiten und erprobten Hilfsmittel zur Erreichung wichtiger Lebensziele oder zur Bewältigung ihrer Lebenssituation überfordern.

(Vgl.: Gernot Sonnek, „Krisenintervention und Suizidverhütung“, Wien 2000)

Viele Frauen suchen unsere Beratungsstelle auf, wenn sie sich gerade in einer akuten Krise befinden.

In der unmittelbaren Krisensituation geht es vor allem darum, sich auf die aktuelle Problematik zu konzentrieren, Abstand und Distanz zum Geschehen zu gewinnen, um wieder neue Handlungs- und Entscheidungsmöglichkeiten entwickeln zu können. Die äußere und innere (emotionale) Sicherheit soll wieder hergestellt werden.



Krisenintervention versteht sich als Hilfe zur Selbsthilfe – die eigenen Fähigkeiten der Betroffenen sowie ihres sozialen Umfeldes, sich selbst zu helfen, sollen wieder erreicht werden. Bestehende Hilffssysteme der Betroffenen werden dabei miteinbezogen.

Ziel der Krisenintervention ist das Wiedererlangen von Stabilität und die Vorbeugung langfristiger Folgen.

4. Psychosoziale und juristische Prozessbegleitung

Betroffene Frauen und Mädchen wenden sich häufig mit der Frage nach möglichen rechtlichen Schritten an uns. Neben der strafrechtlichen Verfolgung des Täters geht es dabei auch um mögliche zivilrechtliche Schritte zur Durchsetzung von Schadenersatz bzw. Schmerzensgeld.

Der gesamte Prozess von der Entscheidung zur Anzeige über die Anzeigenerstattung bis hin zum strafrechtlichen bzw. zivilrechtlichen Verfahren ist für Betroffene meist sehr belastend. Durch die umfassenden Befragungen, die Konfrontation mit dem Täter und einer Reihe weiterer Belastungsfaktoren kann es zu sekundären Traumatisierungen kommen.

Um diesen vorzubeugen, bieten wir Begleitung im strafrechtlichen Verfahren (psychosoziale und juristische Prozessbegleitung) an.

Psychosoziale Prozessbegleitung umfasst:

- Informationen über mögliche rechtliche Schritte sowie Verfahrensabläufe,
- Unterstützung bei der Entscheidungsfindung für oder gegen eine Anzeige,
- Vermittlung von Rechtsbeiständen,
- Begleitung zu Polizei, Gericht, GutachterInnen, RechtsanwältInnen,
- Koordination mit relevanten Personen bzw. Institutionen (z. B. Rechtsanwältin, Jugendamt ...),
- Abschluss der Begleitung nach Beendigung strafrechtlicher bzw. zivilrechtlicher Verfahren,
- Information über Aufarbeitungsmöglichkeiten und entsprechende Vermittlung nach Abschluss des Verfahrens.

Juristische Prozessbegleitung umfasst:

- rechtliche Beratung durch eine/n RechtsanwältIn,
- rechtsanwaltliche Vertretung der Betroffenen vor Gericht.

Die Kosten für die Prozessbegleitung werden durch das Bundesministerium für Justiz übernommen.

Seit 1.1.2006 besteht auf die Angebote der Prozessbegleitung ein Rechtsanspruch. Darüber hat das Gericht Betroffene entsprechend zu informieren.

Nähere Auskünfte zu Ihren rechtlichen Möglichkeiten finden Sie in unserer Rechtsbroschüre (zu bestellen per Email oder telefonisch bzw. online verfügbar unter www.taraweb.at).



5. Traumatherapie

Ziel der therapeutischen Arbeit ist es, bestehende Symptome zu mildern bzw. zu beseitigen und das Selbstwertgefühl und die Selbstakzeptanz der Klientin zu stärken.

Betroffene sollen lernen, ihre eigenen Bedürfnisse wieder besser wahrzunehmen, ihre vorhandenen Problemlösungsstrategien zu erforschen und nutzen zu lernen.

Durch die Förderung von Entwicklung und Gesundheit soll wieder mehr Stabilität im Leben erlangt werden.

Grundlage dafür ist die therapeutische Beziehung und ein stabiles Arbeitsbündnis.

Traumatherapie ist ein schulenübergreifendes Konzept, das speziell für Menschen mit Traumafolgestörungen entwickelt wurde.

Traumatherapie arbeitet in allen Phasen ressourcenorientiert und autonomiestärkend. Der natürliche Verarbeitungsprozess und die individuellen Bewältigungsmechanismen spielen dabei eine zentrale Rolle.

Neben der Erfahrung einer heilsamen Beziehung (innerhalb der therapeutischen Beziehung) geht es vor allem um das Herstellen äußerer und innerer (emotionaler) Sicherheiten durch Achtsamkeit, Körperwahrnehmungsübungen und Visualisierungen.

Phasen der Traumatherapie

- Stabilisierung,
- Konfrontation mit dem Trauma,
- Integration und Neuorientierung

Stabilisierungsphase

- Erlernen von Kompetenzen in Bezug auf genaue Selbstwahrnehmung, Erlernen genauer Fremdwahrnehmung,
- Selbstmanagement in Form von Selbstberuhigung,
- Üben eines nicht oder minimal wertenden Umgangs mit sich selbst

Konfrontation

Voraussetzung für eine Traumakonfrontation ist ausreichende innere und äußere Sicherheit. Das bedeutet auch, dass es keinerlei Täterkontakte mehr geben darf. Erst nach Erlangen von ausreichender Stabilität ist es möglich, sich mit dem Trauma auseinanderzusetzen.

Integration und Neuorientierung

Die traumatischen Erfahrungen sollen in die eigene Persönlichkeit und Lebensgeschichte integriert werden, ein Wiederanknüpfen an einen Alltag, eine Gegenwart und eine Zukunft, die nicht mehr traumageprägt bzw. fokussiert sind, kann stattfinden.

Therapie bedeutet nicht, Vergessenes wieder zu erinnern, sondern die Erfahrung zu machen, dass das traumatische Ereignis der Vergangenheit angehört.

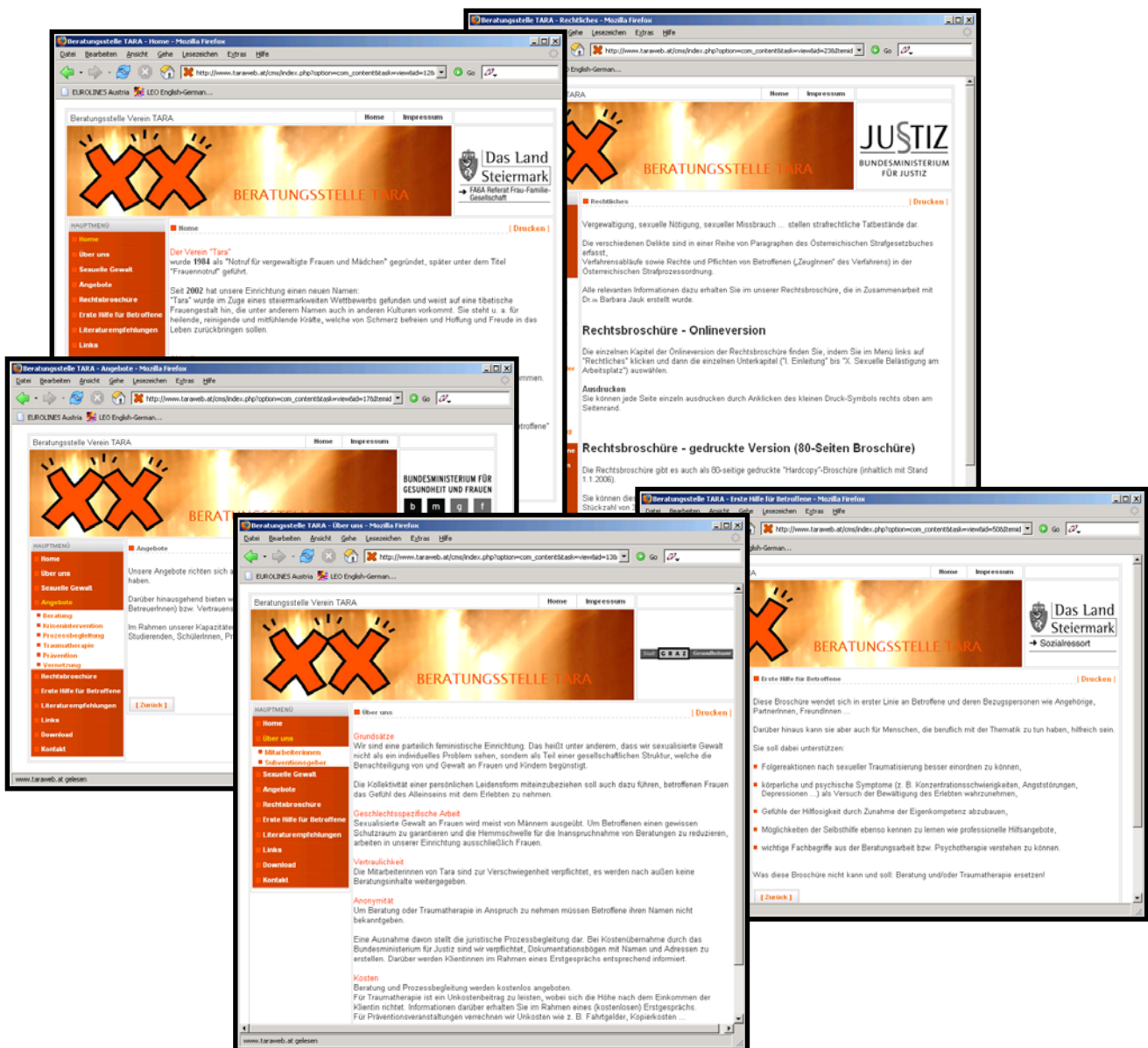


6. Vernetzung

2006 waren wir in folgenden Netzwerken vertreten:

- Netzwerk der autonomen österreichischen Frauennotrufe,
- Netzwerk gegen sexuelle Gewalt Steiermark,
- Plattform gegen die Gewalt in der Familie (des BMSG),
- Plattform steirischer Sozialinitiativen,
- Thekla: Netzwerk steirischer Frauen- und Mädchenprojekte.

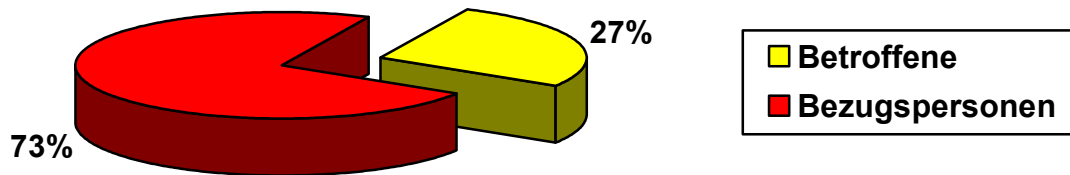
Für weitere Informationen über unsere Tätigkeiten besuchen Sie bitte unsere Homepage unter www.taraweb.at



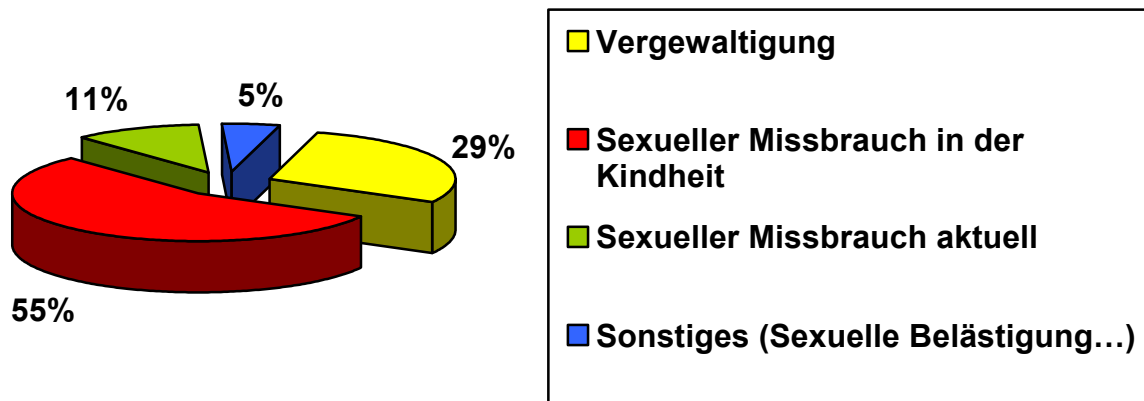
V. STATISTIK

1. Beratung

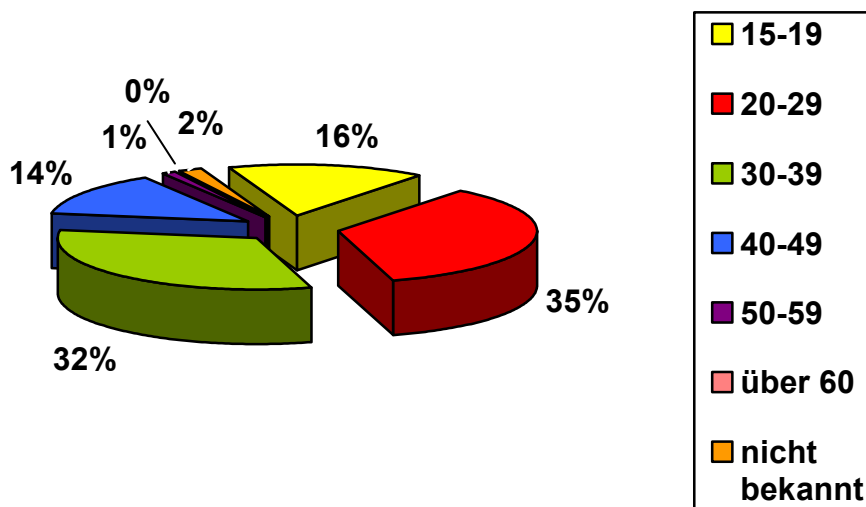
1.1. Anzahl der Beratungen: 124
davon (in Prozent)



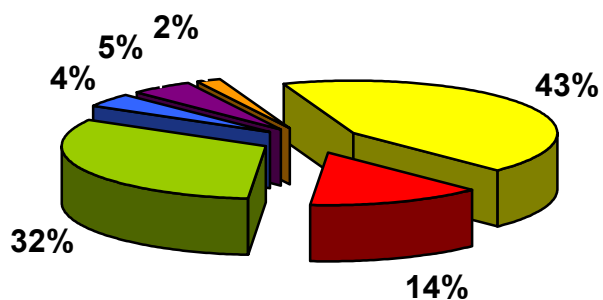
1.2. Nach Themen (in Prozent)



1.3. Nach Alter (in Prozent)



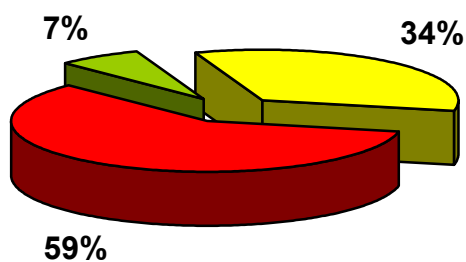
1.4. Nach Wohnsitz (in Prozent)



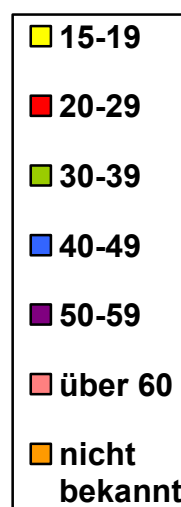
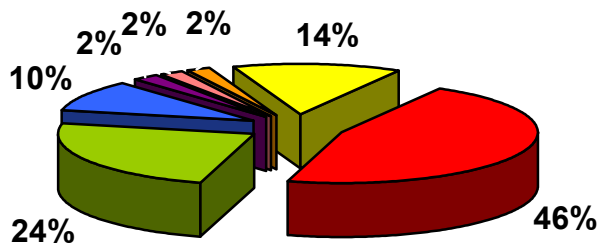
2. Traumatherapie

2006 wurden 47 Frauen im Ausmaß von 586 Stunden traumatherapeutisch betreut.

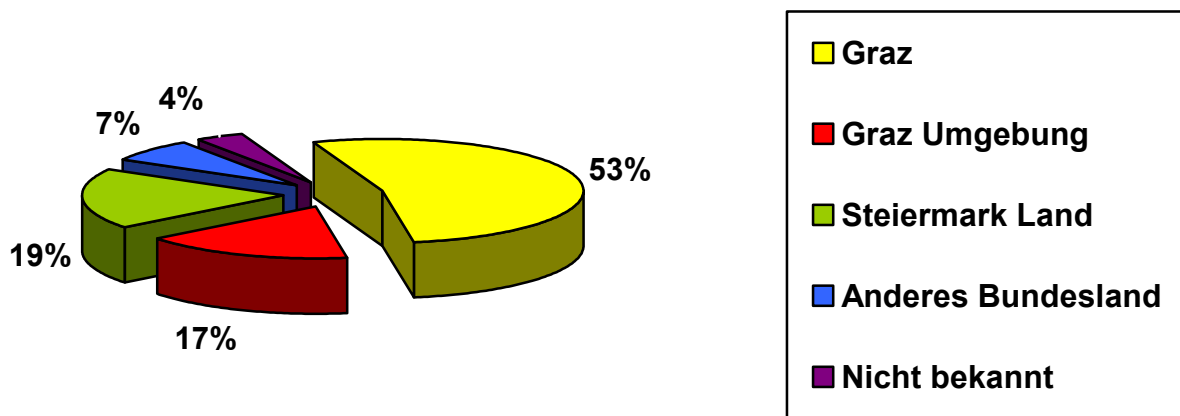
2.1. Nach Themen (in Prozent)



2.2 Nach Alter (in Prozent)



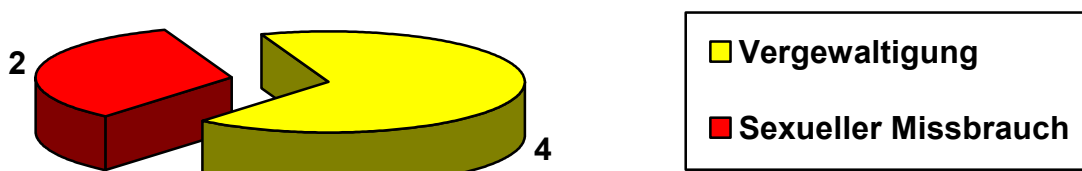
2.3 Nach Wohnsitz (in Prozent)



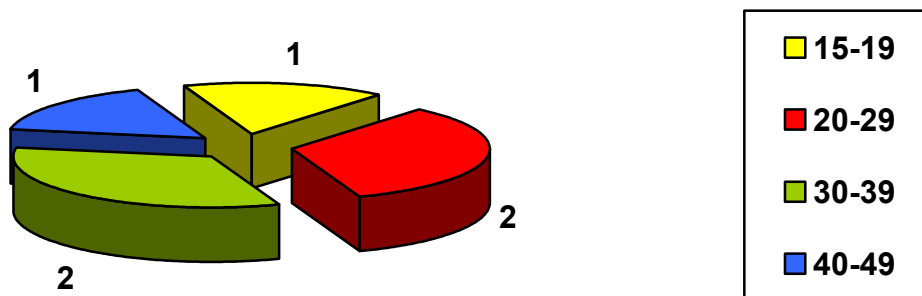
3. Psychosoziale und juristische Prozessbegleitung

Im Rahmen der psychosozialen und juristischen Prozessbegleitung wurden 6 Betroffene begleitet.

3.1. Nach Themen



3.2. Nach Alter



3.3. Nach Wohnsitz

